

# KWiK

KONTINUITÄT UND WANDEL DER SCHULE IN KRISENZEITEN

## Erste Ergebnisse der KWiK-Schulleitungsbefragung im Sommer/Frühherbst 2020

Februar 2021





KWiK

## Inhalt

<b>KWiK</b> - Kontinuität und Wandel der Schule in Krisenzeiten	Seite 4
<b>LERNEN IM LOCKDOWN</b> - Schulen holen bei der Digitalisierung auf	Seite 5
<b>LOCKDOWN</b> - Umgang mit den Herausforderungen	Seite 6
<b>RASANTE ENTWICKLUNG</b> - Die Situation im Mai/Juni 2020	Seite 7
<b>KWiK</b> - Ergebnisse der KWiK-Befragung im Sommer/Frühherbst 2020	Seite 9
Stichprobe	Seite 10
Zusammensetzung der Schülerschaft	Seite 11
Digitale Ausstattung der Familien	Seite 12
Erfahrungen im Lockdown	Seite 13
Die Situation nach Wiedereröffnung der KWiK-Schulen	Seite 16
Waren die Schulen auf den erneuten Lockdown vorbereitet?	Seite 17
<b>UND ZUM SCHLUSS</b> - Ein herzliches Dankeschön	Seite 18
Kontakt	Seite 19
Literatur	Seite 19



## LERNEN IM LOCKDOWN

## Schulen holen bei der Digitalisierung auf

*Mit der COVID-19-Krise standen und stehen die Bildungseinrichtungen in Deutschland vor einer epochalen Herausforderung.*

Im Frühjahr 2020 wurden die Schulen infolge des Lockdowns geschlossen, mit Beginn des Herbstes 2020 kam es erneut zu Teilschließungen. Mitte Dezember wurde dann abermals bundesweit die flächendeckende Schließung beschlossen. Diese und andere Einschränkungen werden uns sicherlich bis in den Frühsommer des Schuljahres 2020/21 begleiten. Ein Schulsystem wie das

deutsche, in dessen Mittelpunkt das Präsenzlehren und -lernen steht, war auf diese Situation nicht gut vorbereitet. Es fehlten vielerorts die digitale Infrastruktur sowie digitale Lernumgebungen, und es mangelte an Erfahrungen der Lehrenden und Lernenden, um erfolgreiches Distanzlernen zu ermöglichen. Andere europäische Länder, wie z.B. Dänemark, waren deutlich besser vorbereitet (**s. Kasten 1**). Aber es zeigte sich, dass die Schulen in Deutschland die Herausforderung angenommen haben. Dies wird auch in den ersten Ergebnissen unseres Forschungsprojekts KWIK sichtbar. Zur besseren Einordnung der KWIK-Ergebnisse stellen wir Ihnen zunächst einige Resultate aus anderen Studien vor.



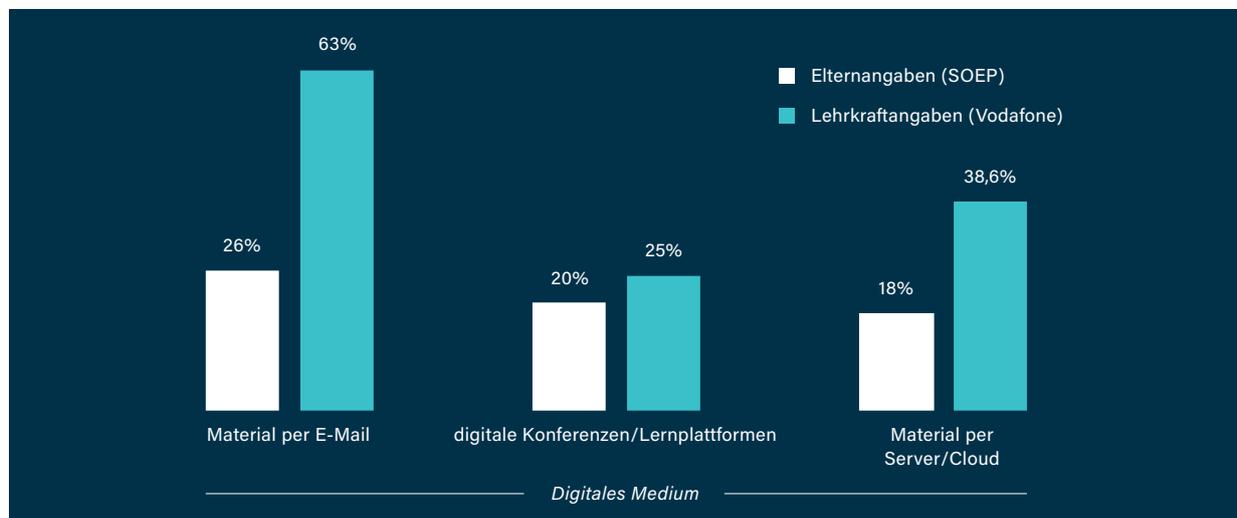
## Umgang mit den Herausforderungen

### Nach Schließung der Schulen mussten diese unmittelbar Angebote für das häusliche Lernen unterbreiten.

Inwieweit die Schulen darauf vorbereitet waren, können Umfragen, in denen frühzeitig Lehrkräfte und Eltern befragt wurden, beantworten. Bereits im April 2020 fanden entsprechende Fragebogenstudien im Rahmen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und beauftragt durch die Vodafone Stiftung Deutschland statt. Im SOEP wurden Eltern (N = 1.311) schulpflichtiger Kinder (bis 16 Jahre) befragt, in der Vodafone-Studie Lehrkräfte (N = 312) unterschiedlicher Fächer und Schulformen. **Abbildung 1** zeigt erhebliche Diskrepanzen zwischen den Studienergebnissen: Einem optimistischen Bild,

das sich aus der Lehrkräftebefragung ergibt, steht ein eher pessimistisches aus der Elternbefragung gegenüber. Immerhin gilt einheitlich, dass per E-Mail versendete Unterrichtsmaterialien dominierten. Materialbereitstellung durch Downloads wie auch die Nutzung digitaler Lernplattformen oder Konferenztools waren in der Mehrzahl der Schulen nicht möglich. In diesem Zusammenhang sei aber auch auf die Befunde der Studie zu computer- und informationsbezogenen Kompetenzen (ICILS 2018) hingewiesen, wonach ein Drittel der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutschland über unzureichende informations- und computerbezogene Kompetenzen verfügt; es stellt sich die Frage, ob diese Schülerinnen und Schüler überhaupt in der Lage waren und wären, digitale Angebote für das eigene erfolgreiche Lernen zu nutzen.

**ABBILDUNG 1:** Digitale Angebote für Schülerinnen und Schüler im April 2020



#### Quellen:

Zinn, S. (2020). Familienleben in Corona-Zeiten. Spotlights der SOEP-CoV-Studie (1). Ergebnisbericht, Berlin 21. Juni 2020; Vodafone Stiftung Deutschland (2020). Schule auf Distanz. Perspektiven und Empfehlungen für den neuen Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften in Deutschland.

Ein weiteres Befragungsergebnis war, dass sich im Lockdown die für Schule täglich aufgebrachte Zeit bei den Schülerinnen und Schülern halbiert hat (Wößmann et al., 2020), und zwar von 7,4 Stunden täglich auf 3,6 Stunden. Dies galt gleichermaßen für Kinder und Jugendliche aus Akademiker- und Nichtakademiker-Familien. Der Lockdown hat

leistungsschwache Kinder und Jugendliche stärker beeinträchtigt als die leistungsstarken. So verbrachten die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler im Mittel 3,4 Stunden pro Tag mit schulischen Aktivitäten, rund eine halbe Stunde weniger als die leistungsstarken. Zusätzliche Förderangebote für die leistungsschwachen Kinder und Jugendlichen sind demnach dringend nötig.

## RASANTE ENTWICKLUNG

## Die Situation im Mai/Juni 2020

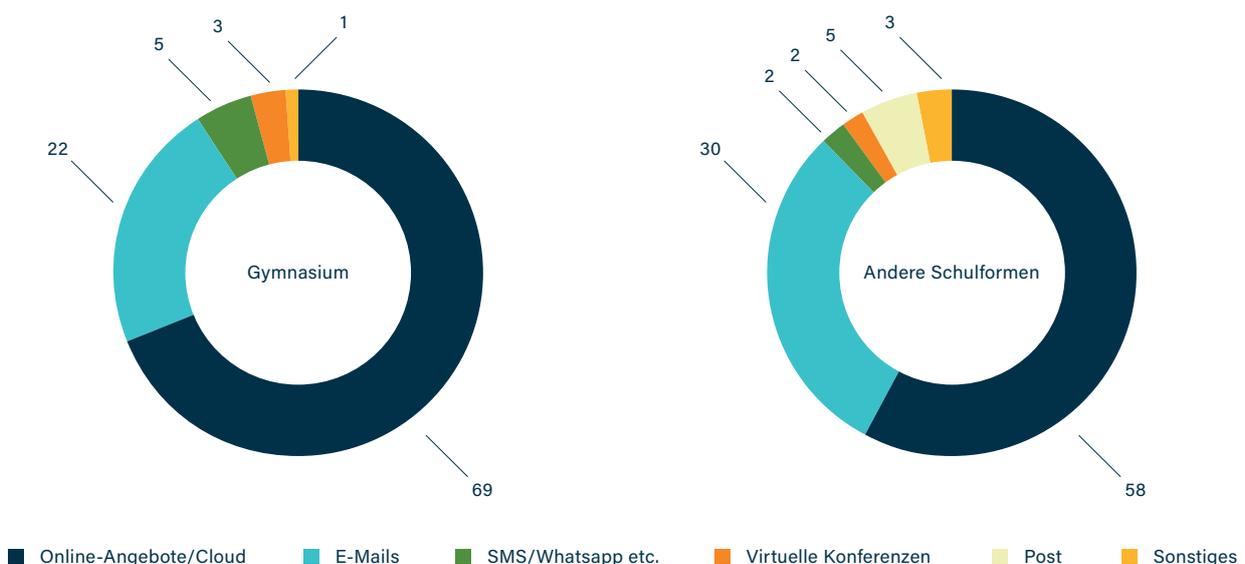
*Offensichtlich ist es aber sehr vielen Schulen in vergleichsweise kurzer Zeit gelungen, ihre digitalen Angebote deutlich zu erhöhen.*

Darauf weisen die Befunde einer Elternbefragung (N = 1.452) von Achtklässlerinnen und Achtklässlern in Deutschland hin. Die Befragung wurde vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) durchgeführt und basiert auf einer Stichprobe aus dem Nationalen Bildungspanel (National Educational Panel Study – NEPS). Zu bedenken ist hier, dass nur Schulen der Sekundarstufen I und II berücksichtigt sind, von denen man weiß, dass ihre IT-Infrastruktur insgesamt besser ist als die der Grundschulen. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass Schulen in den Sekundarstufen I und II oftmals Wahlpflichtangebote im Bereich der Informatik machen. Zum anderen erhalten ältere Schülerinnen und Schüler in allen Fächern der Sekundarstufe häufiger Aufträge (Recherchen, Präsentationen), die eine Computernutzung erfordern. Die **Abbildung 2**

belegt, dass aus Sicht der befragten Eltern nur wenige Wochen nach Beginn des Lockdowns erstaunlich viele digitale Angebote in der Sekundarstufe I verfügbar waren, vor allem Material zum Download (Gymnasien: 69%, andere Schulformen: 58%). Insbesondere aus dem Gymnasialbereich berichten die Eltern (61%), dass virtuell-rezeptive Lernangebote wie Lernvideos oder Lernsoftware, aber auch interaktive Angebote wie Videokonferenzen (50%) nach dem Lockdown häufiger als vorher eingesetzt wurden. Inwieweit dies die digitale Schere zwischen den Schulformen weiter öffnet und dazu führt, dass computerbezogene Kompetenzen im nichtgymnasialen Bereich weit hinter dem gymnasialen zurückbleiben, müssen weitere empirische Studien zeigen.

Ein sehr optimistisches Bild zeichnet diese Studie auch für die Situation in den Elternhäusern: Insgesamt 89 Prozent der Eltern mit akademischem Hintergrund berichten, dass die technische Ausstattung zuhause für das digitale Lernen ausreichte; bei den nichtakademischen Familien berichten dies mit 85 Prozent kaum weniger.

**ABBILDUNG 2:** Nutzung digitaler und analoger Medien im Distanzlernen nach Schulform (Befragung von Eltern, deren Kinder die 8. Jahrgangsstufe besuchten)



### Quellen:

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (2020). Corona-bedingte Schulschließungen - ... und nun funktioniert alles digital? Wie Eltern mit Kindern in der 8. Klasse die Zeit der Schulschließungen in Deutschland erlebt haben. NEPS Corona & Bildung, Bericht Nr. 1.

Insgesamt deuten die Befunde darauf hin, dass es vor allem im Bereich der Sekundarstufe I einen erheblichen Digitalisierungsschub, ausgelöst durch die Schulschließungen im Frühjahr 2020, gegeben hat. In etlichen Studien wurde schon darauf aufmerksam gemacht, dass Bildungssysteme

in anderen Ländern die Herausforderung der Digitalisierung bereits seit längerer Zeit angenommen haben. Dänemark ist dafür ein Beispiel. Der Blick zum Nachbarn ist hilfreich, um sich Schritte zu vergegenwärtigen, die in Deutschland zum guten Teil erst noch gegangen werden müssen.

#### KASTEN 1:

#### DER ERFOLGREICHE ÜBERGANG IN DIE DIGITALE WELT

## Schulisches Lernen bei unseren Nachbarn in Dänemark

Ein Land, dessen Schulbetrieb trotz Lockdown in der Corona-Pandemie weitgehend ungestört im Distanzbetrieb fortgesetzt wurde, ist Dänemark. Dies war möglich, weil dänische Schulen seit Jahren sehr stark auf die Nutzung digitaler Anwendungen setzen. In Dänemark hat mit der Jahrtausendwende die Digitalisierung des Schulbetriebs begonnen. Schulen erhielten in der Folgezeit die dazu notwendige Infrastruktur – Internetanbindungen, Computerausstattungen, Smartboards etc. – gekoppelt mit Lernplattformen und Software zum kollaborativen Arbeiten. Die erwähnte internationale Studie ICILS 2018 (Eickelmann et al., 2019; Fraillon, Ainley, & Schulz, 2020), in der Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe, ihre Lehrkräfte und Schulleitungen u.a. zum Gebrauch digitaler Geräte in der Schule befragt wurden, zeichnet ein klares Bild für den Sekundarbereich:

- 100% der dort befragten dänischen Schulen haben einen Internetanschluss.
- In 84% der Schulen steht ein Intranet mit Lernanwendungen zur Verfügung.
- 83% der Schulen verfügen über Lernmanagementsysteme.
- 83% der Schulen haben eine IT-Fachkraft für den technischen Support.
- Quasi alle Lehrkräfte erhalten ein tragbares digitales Endgerät zur professionellen Nutzung von ihrer Schule.
- 97% der Lehrkräfte räumen der Nutzung digitaler Endgeräte im Unterricht eine hohe oder sehr hohe Priorität ein.
- 90% der Schülerinnen und Schüler bringen eigene digitale Endgeräte regelmäßig mit in den Unterricht, die übrigen nutzen vor Ort vorhandene Geräte.
- 77% der Schülerinnen und Schüler nutzen ihren Computer auch außerhalb der Schule regelmäßig für schulische Aufgaben.
- 85% der Schülerinnen und Schüler kollaborieren regelmäßig online zu schulischen Themen (in und außerhalb der Schule).
- 97% der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler nutzen Software zum kollaborativen Arbeiten (u. a. Microsoft Office 365).
- Zwei Drittel der dänischen Lehrkräfte geben an, dass sie sich regelmäßig über die Nutzung digitaler Lernanwendungen im Unterricht austauschen und diesbezüglich kooperieren.

#### FAZIT:

Dänemark hat einen Weg gefunden, der auch in Krisenzeiten ein Weiterlernen ermöglicht.

**Zum Weiterlesen:** <http://www.oecd.org/education/Denmark-coronavirus-education-country-note.pdf>

<https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4000>

<https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-030-38781-5>

## Ergebnisse der KWiK-Befragung im Sommer/Frühherbst 2020

*Das KWiK-Projekt verfolgt teilweise ähnliche Fragestellungen wie die hier vorgestellten empirischen Studien.*

Gleichzeitig geht unsere Studie aber auch darüber hinaus: Zum einen berücksichtigt sie die Situation im Primar- und Sekundarbereich, zum anderen ist sie längsschnittlich ausgerichtet, d.h. sie hat den Anspruch, Veränderungen an Schulen in der Krise und nach der Krise nachzuzeichnen. Die **erste Erhebung** haben wir im **Sommer/Frühherbst 2020** durchgeführt, in einer Zeit mit äußerst geringem Infektionsgeschehen, als einige glaubten, die Krise sei überwunden und der wieder eingeführte Präsenzbetrieb könne langfristig aufrechterhalten werden.

Inzwischen sind wir eines Besseren belehrt worden. Trotz dieser dynamischen Situation und trotz des Umstands, dass unsere Befragung in eine „krisenarme“ Zeit fiel, zeigen sich viele interessante Ergebnisse, die wir in dieser ersten Rückmeldung Ihnen, die an der Studie teilgenommen haben, vorstellen möchten.

Wir beschränken uns in diesem Bericht auf quantitative Auswertungen der geschlossenen Fragen. Die Auswertung der vielen, von den Schulleitungen gegebenen offenen Antworten ist noch nicht abgeschlossen; darüber wird später berichtet werden.

Wir beginnen mit einer knappen Beschreibung der Stichprobe, die sich aus Schulen in sieben Bundesländern zusammensetzt (BW: Baden-Württemberg, BB: Brandenburg, HH: Hamburg, NI: Niedersachsen, NW: Nordrhein-Westfalen, RP: Rheinland-Pfalz, SH: Schleswig-Holstein) und stellen dann Ergebnisse zu folgenden Fragen vor:

- Wie schätzen Schulleitungen die digitale Ausstattung in den Familien ihrer Schülerinnen und Schüler ein?
- Wie beschreiben Schulleitungen die Phase des Distanzlernens im Lockdown?
- Wie beschreiben Schulleitungen die Phase nach dem Lockdown vor den Sommerferien 2020?



## STICHPROBE

Für die sieben beteiligten Länder wurden repräsentative Schulstichproben gezogen. Angeschrieben wurden 3.500 Schulleitungen mit der Bitte, sich an der Befragung zu beteiligen. Insgesamt haben sich 779 Schulleitungen (38% Primarstufe, 62% Sekundarstufe I) an der ersten Erhebung von KWiK beteiligt. Dies entspricht einer Beteiligungsquote von 22,3 Prozent. **Abbildung 3** zeigt die Aufteilung nach Ländern und Schulstufen.

Die Befragten sind im Mittel 52 Jahre alt (sowohl in der Primar- als auch Sekundarstufe) und seit 8 Jahren (Grundschulen) bzw. 7 Jahren (Sekundarschulen) in ihrer Schule in Leitungsfunktion. Drei von vier Schulleitungen im Primarbereich sind weiblich, in der Sekundarstufe I überwiegen männliche Schulleitungen (drei von fünf).

**ABBILDUNG 3:** Zahl der an KWiK teilnehmenden Schulen nach Land und Schulstufe



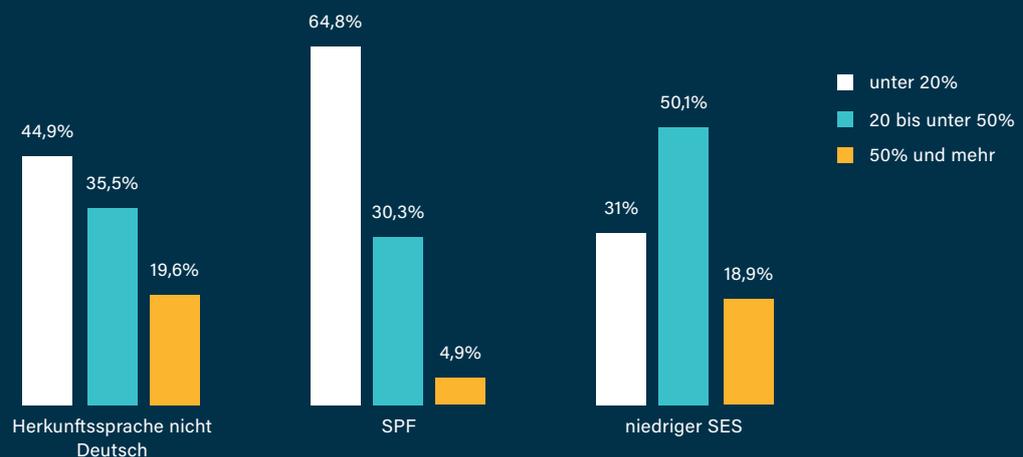
## ZUSAMMENSETZUNG DER SCHÜLERSCHAFT

*Im Primarbereich lag die Zahl der Schülerinnen und Schüler pro Schule nach Angaben der Schulleitungen im Mittel bei 252 Kindern, in der Sekundarstufe I bei 537 Jugendlichen.*

Dies entspricht weitgehend den Durchschnittswerten der amtlichen Statistik für das gesamte Bundesgebiet.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Schülerschaft unterscheiden sich die Schulen erwartungsgemäß sehr stark. **Abbildung 4** gibt Auskunft über die Anteile der Schülerinnen und Schüler, deren Herkunftssprache nach Auskunft der Schulleitung nicht Deutsch ist, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben (SPF) oder die aus sozial benachteiligten Familien (niedriger SES) stammen.

**ABBILDUNG 4:** Merkmale der Schülerschaft (in %)



Rund 45 Prozent der Schulen geben an, dass weniger als 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule nichtdeutscher Herkunftssprache sind, an über 35 Prozent der Schulen sind es 20 bis 50 Prozent und an rund einem Fünftel über 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler. Beim sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) zeigt sich, dass in rund 65 Prozent der Schulen nur wenige Kinder (unter 20%) betroffen sind, in den übrigen Schulen dürften die vergleichsweise hohen Anteile an Schülerinnen und Schülern mit SPF die Lehrkräfte vor Herausforderungen stellen. Schließlich weisen

19 Prozent der Schulen sehr hohe Anteile (50% und mehr) sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler auf, knapp ein Drittel der befragten Schulen hat nur geringe Anteile sozial benachteiligter Kinder bzw. Jugendlicher, 50 Prozent liegen dazwischen. Es zeigt sich in zusätzlichen Analysen, dass die drei Merkmale der Zusammensetzung deutlich positiv korreliert sind, d. h. dort, wo viele Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache sind, ist die soziale Benachteiligung auch höher und mehr Kinder bzw. Jugendliche haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf.

## DIGITALE AUSSTATTUNG DER FAMILIEN

*Die Schulleitungen wurden dazu befragt, wie sie die IT-Ausstattung der Familien, in denen die Schülerinnen und Schüler aufwachsen, einschätzen. Dabei ergab sich ein insgesamt optimistisches Bild in Primar- und Sekundarstufen, das aber dennoch Disparitäten offenlegt:*

- Fast zwei Drittel der Schulleitungen geben an, dass es 20 Prozent oder weniger der Schülerinnen und Schüler sind, die zuhause über kein digitales Endgerät verfügen, das sie für das Distanzlernen nutzen können.
- Die Hälfte der Schulleitungen schätzt ein, dass die große Mehrheit der Eltern (80%) über das Know-how verfügt, um die Schülerinnen und Schüler beim häuslichen Lernen am digitalen Endgerät zu unterstützen.

Aus diesen Antworten lässt sich zunächst schlussfolgern, dass für ein Lernen in Distanz ein Teil der Schülerinnen und Schüler durch die Bereitstellung von Endgeräten unterstützt werden muss. Zudem scheint aus Sicht der Schulleitungen ein doch beträchtlicher Teil der Eltern nicht über IT-Kompetenzen zu verfügen, mit denen sie ihren Kindern beim Lernen helfen können – ein pessimistischeres Bild, als es die Elternbefragung in NEPS zeichnet.

Erwartungsgemäß zeigt sich leider auch, dass nach Einschätzung der Schulleitungen vor allem für benachteiligte Schülerinnen und Schüler die IT-Ausstattung zuhause wie auch die Unterstützung durch die Eltern ungünstiger ist. Dies illustrieren die Ergebnisse in **Tabelle 1**. Es handelt sich um Korrelationen zwischen Einschätzungen der Herkunft der Schülerinnen und Schüler und der IT-Unterstützung zuhause. Die Korrelationen sind durchgängig positiv, hoch und statistisch signifikant. Die Interpretation lautet wie folgt:

- Je mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an einer Schule sind, desto häufiger schätzen die Schulleitungen, dass zuhause kein Computer für die Schülerin/den Schüler zum Arbeiten vorhanden ist, desto häufiger auch kein Drucker verfügbar ist und desto häufiger auch die Eltern nicht über das nötige Know-how verfügen, um ihr Kind beim digitalen Arbeiten zu unterstützen.
- Dieselbe Situation ergibt sich für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler.



Am stärksten ausgeprägt sind die Disparitäten bei den sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern. Besonders den Kindern aus diesen Familien müssten zusätzliche Unterstützungsangebote gemacht werden, damit sie die digitalen Angebote überhaupt nutzen können. Weiter unten zeigen wir, dass Zusatzangebote im Bereich der IT-Kompetenzen tatsächlich von einigen KWik-Schulen angeboten wurden.

**TABELLE 1:** Zusammenhänge (Korrelationskoeffizienten) zwischen Herkunftsmerkmalen der Schülerinnen und Schüler und der digitalen Ausstattung und Unterstützung zuhause

	Kein Computer für das Lernen	Kein Drucker zuhause	Kein IT-Know-how in der Familie
Anteil der SuS nichtdeutscher Herkunftssprache	.51	.51	.42
Anteil der SuS mit SPF	.41	.40	.45
Anteil der sozial benachteiligten SuS	.61	.65	.61

**Anmerkung:**

SuS: Schülerinnen und Schüler; SPF: Sonderpädagogischer Förderbedarf

## ERFAHRUNGEN IM LOCKDOWN

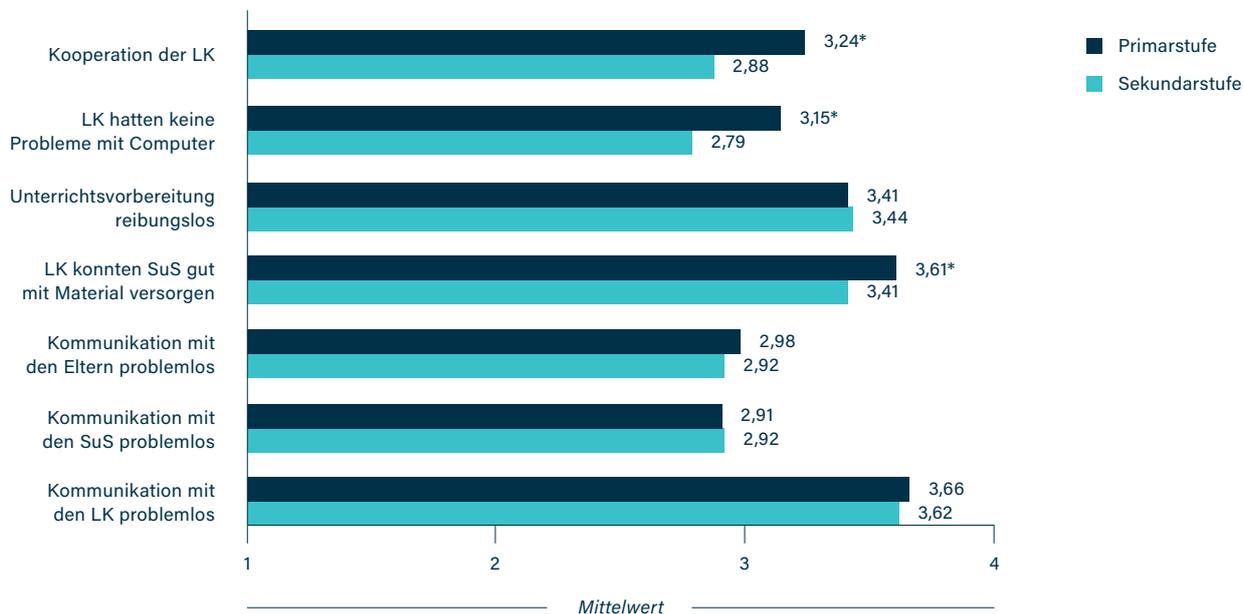
### *Die Schulleitungen wurden befragt, wie gut die Kommunikation im Lockdown zwischen den unterschiedlichen Gruppen (Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler) funktionierte.*

Dabei ergibt sich in KWik ein positives Bild: Die Kommunikationskanäle konnten relativ reibungslos genutzt werden (vgl. [Abbildung 5](#)). Die Schulleitungen machten ihre Angaben auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 4 (trifft zu). Erkennbar ist in [Abbildung 5](#), dass nach Auskunft der Schulleitungen die Verständigung zwischen den Akteuren im Lockdown insgesamt gut funktioniert hat.

Dies gilt insbesondere für die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und die Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit Arbeitsmaterial. Schulstufenunterschiede zugunsten der Primarstufe ergeben sich bei der Kooperation der Lehrkräfte, den Problemen mit Computern und der Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit Material. Die geringeren Probleme mit Computern an den Primarstufen könnten auch daher rühren, dass dort stärker auf analoge Varianten der Materialbereitstellung gesetzt wurde ([s. Abbildung 7](#)) und dafür Computer nicht nötig waren.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt, dass es die Schulen geschafft haben, trotz herausfordernder Umstände die Kommunikation gut aufrechtzuerhalten.

**ABBILDUNG 5:** Beurteilung der Kommunikation und Kooperation zwischen den schulischen Akteuren im Lockdown nach Schulstufe



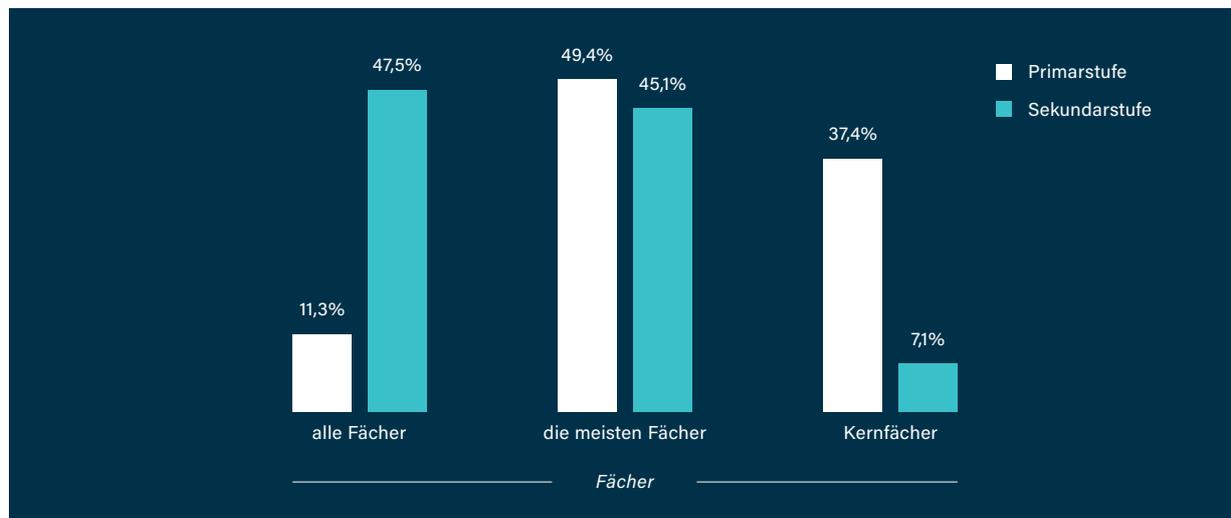
**Anmerkung:**

LK: Lehrkräfte; SuS: Schülerinnen und Schüler; \*Schulstufen unterscheiden sich statistisch signifikant

Bei der Frage, für welche Fächer im Lockdown Materialien bereitgestellt wurden, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Schulstufen (vgl. [Abbildung 6](#)). In der Sekundarstufe I wurde deutlich stärker darauf gesetzt, möglichst viele

Fächer zu bedienen, wohingegen in der Primarstufe auch häufig eine Konzentration auf die Kernfächer vorgenommen wurde. Hierin spiegeln sich sicherlich Unterschiede der Schulstufen im Differenzierungsgrad der Fächer wider.

**ABBILDUNG 6:** Fächer, in denen im Lockdown Arbeitsmaterialien ausgegeben wurden, nach Schulstufe



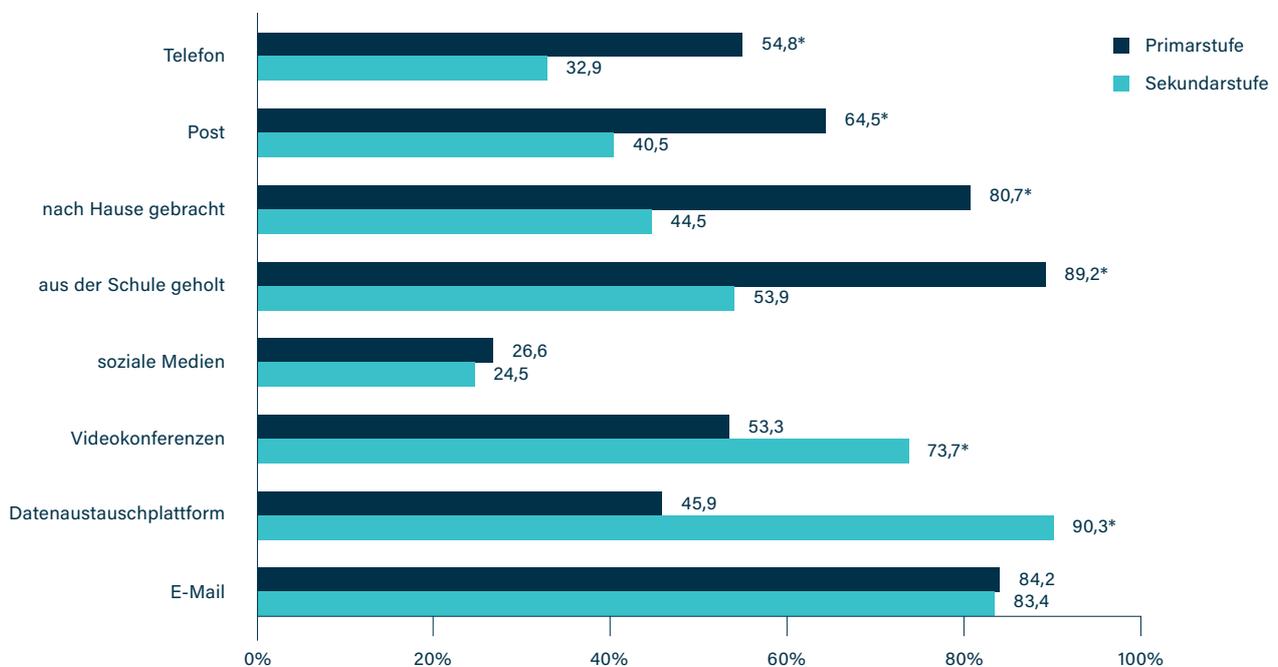
**Anmerkung:**

Unterschiede zwischen den Schulformen sind statistisch signifikant; Prozentzahlen summieren sich nicht zu 100, da es noch eine „andere“-Kategorie gab.

Die Nutzung der Wege der Materialübermittlung ist in **Abbildung 7** dargestellt. In den Schulen wurden offensichtlich unterschiedlichste Kommunikationskanäle genutzt, um so Schülerinnen und Schüler bestmöglich mit Unterrichtsmaterialien zu versorgen. Über 80 Prozent der Primarschulen haben dabei sogar darauf zurückgegriffen, Lehrmaterialien bei ihren Schülerinnen und Schülern vorbeizubringen.

Insgesamt wurden in der Primarstufe vergleichsweise häufiger analoge Wege gewählt, während in der Sekundarstufe stärker auf digitale Wege, vor allem über E-Mail und Datenaustauschplattformen, gesetzt wurde. Die Ergebnisse für die Sekundarstufe passen somit sehr gut zu den Befunden aus NEPS, die in **Abbildung 2** präsentiert wurden.

**ABBILDUNG 7:** Wege der Materialübermittlung nach Schulstufe



**Anmerkung:**

\* Schulstufen unterscheiden sich statistisch signifikant

In einer weiteren Frage sollten die Schulleitungen einschätzen, wie hoch der Anteil der Schülerinnen und Schüler war, die in der Zeit des Lockdowns erreicht werden konnten. Hier gaben 39 Prozent an, dass alle Schülerinnen und Schüler erreicht werden konnten; 48,3 Prozent gaben an, dass 90 Prozent erreicht werden konnten, 9,1 Prozent, dass 80 Prozent erreicht werden konnten, und 3,6 Prozent, dass weniger als 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler erreicht werden konnten. Demnach kann davon ausgegangen

werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Lockdown insgesamt gut versorgt wurden. Leider ergeben sich hier aber auch wieder Zusammenhänge mit den Herkunftsmerkmalen der Schülerinnen und Schüler; je mehr sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler in einer Schule sind, desto größer auch der Anteil derer, die nicht erreicht werden konnten (Korrelation:  $r = .26$ ). Bezüglich des Anteils der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund finden sich vergleichbare Zusammenhänge ( $r = .20$ ).

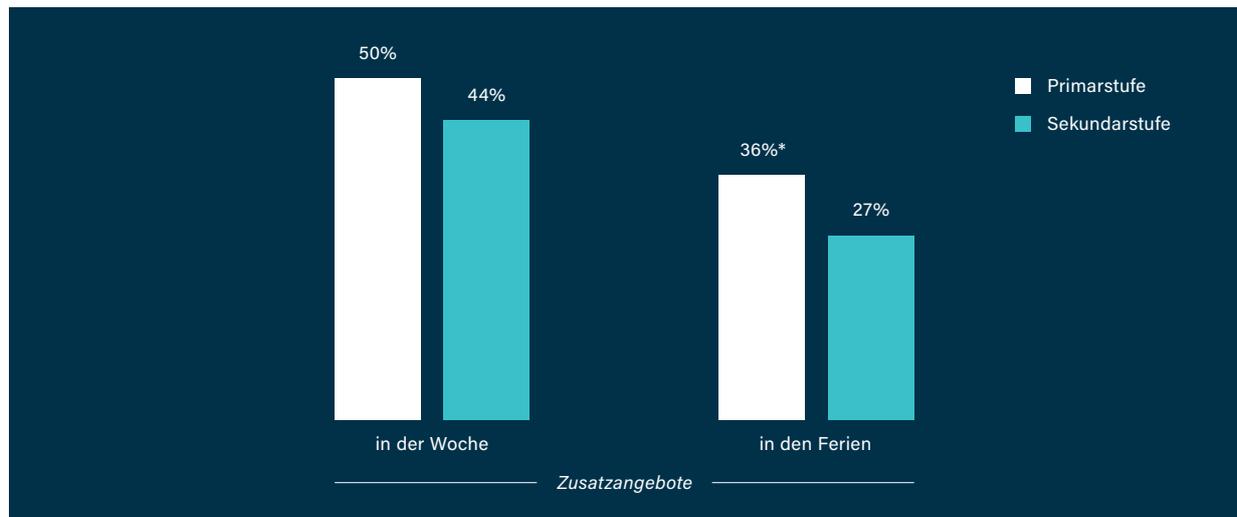
## DIE SITUATION NACH WIEDERERÖFFNUNG DER KWiK-SCHULEN

*Die Schulen wurden dazu befragt, welche Maßnahmen sie nach dem Lockdown ergriffen haben, um die Lernverluste, die während des Distanzlernens aufgetreten waren, auszugleichen.*

Gefragt wurde nach zusätzlichen Angeboten in der Woche, am Wochenende und in den Ferien. Aus den Antworten der Schulleitungen wird deutlich, dass Angebote am Wochenende die

Ausnahme waren (in insgesamt 10 Schulen). Für Zusatzangebote während der Woche und in den Ferien zeigt **Abbildung 8** die Ergebnisse getrennt nach Primar- und Sekundarstufe. Insgesamt ist es beeindruckend, an wie vielen Schulen Angebote gemacht wurden. Dabei gab es etwas mehr Angebote in den Grundschulen, der Unterschied bei den Ferienangeboten ist auch statistisch signifikant. Dies entspricht sicherlich auch dem Verständnis der Grundschule, in der der Fördergedanke eine sehr große Rolle spielt.

**ABBILDUNG 8:** Zusatzangebote in der Woche und in den Ferien zum Ausgleich der Versäumnisse in der Zeit des Lockdowns im Frühjahr 2020, nach Schulstufe



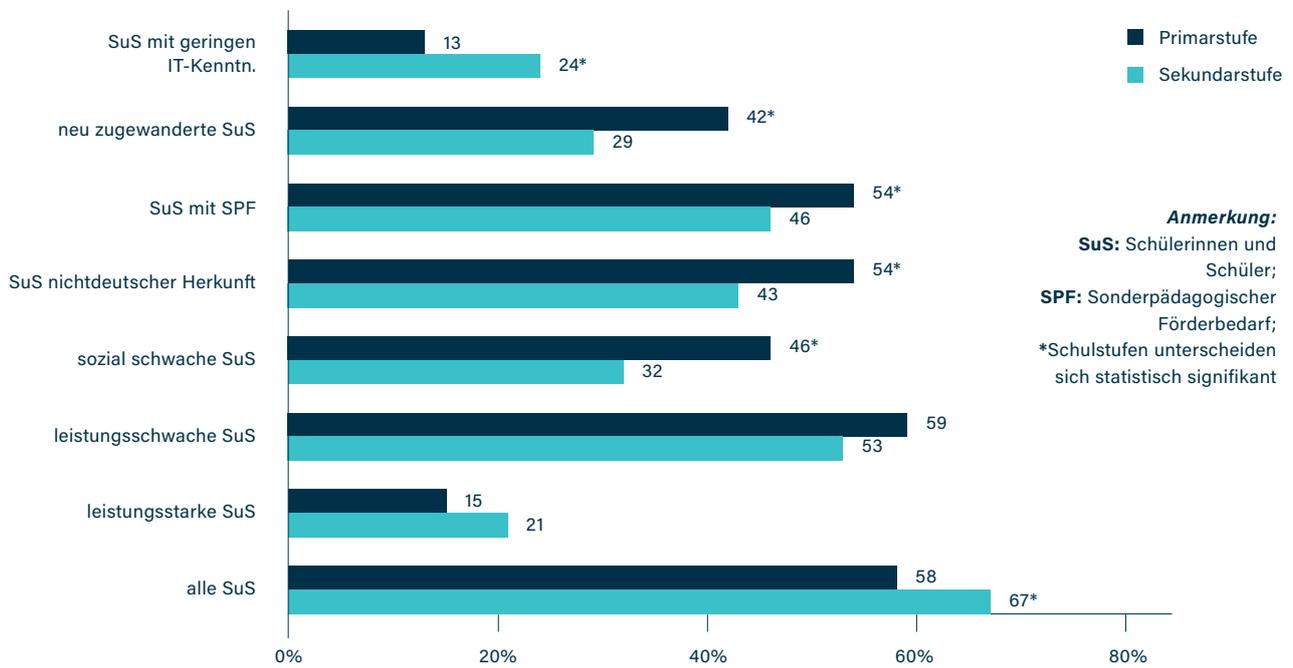
**Anmerkung:**

\* Schulstufen unterscheiden sich statistisch signifikant

Bei den Schulen, die zusätzliche Angebote gemacht haben, wurde nachgefragt, welche Gruppen von Schülerinnen und Schülern extra gefördert wurden. In der **Abbildung 9** sind die entsprechenden Ergebnisse, wiederum getrennt nach Schulstufe, aufgeführt. Unübersehbar zeigen sich Differenzen zwischen Primar- und Sekundarstufe. In den Grundschulen spielt die herkunftsbedingte

Benachteiligung (sozio-ökonomische Situation, Migrationshintergrund, neu zugewandert) eine besondere Rolle. Sekundarstufen, die stärker auf digitales Lernen setzen (**vgl. Abbildung 7**), haben deutlich mehr Angebote im IT-Bereich gemacht.

**ABBILDUNG 9:** Kompensatorische Angebote nach dem Lockdown im Frühjahr 2020 nach Gruppe und Schulstufe

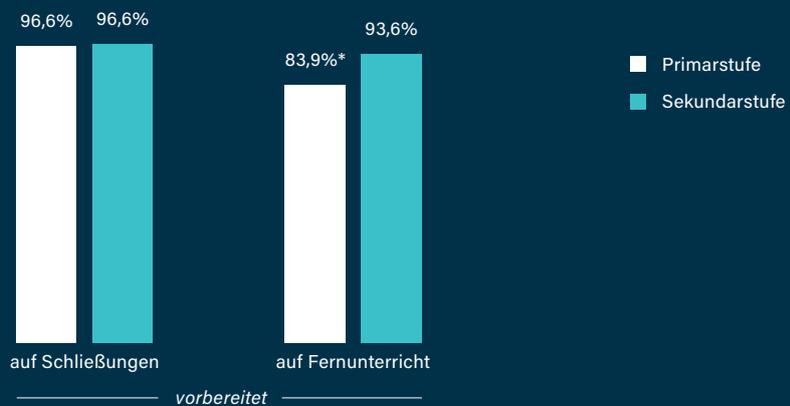


## WAREN DIE SCHULEN AUF DEN ERNEUTEN LOCKDOWN VORBEREITET?

Seit Mitte Dezember sind die Schulen erneut im Lockdown. Wir hatten die Schulleitungen gefragt, auf welche Szenarien die Schulen sich vorbereitet haben bzw. welche Szenarien in der Vorbereitung sind. Die

Ergebnisse der KWik-Befragung in [Abbildung 10](#) zeigen, dass die Schulen sich vergleichsweise gut vorbereitet haben.

**ABBILDUNG 10:** Vorbereitung auf erneute Schulschließungen und Fernunterricht nach Schulstufe



Rund 97 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Schulen sich auf erneute Schließungen vorbereiten, 84 bzw. 94 Prozent berichteten, dass sie sich auch auf

Fernunterricht eingestellt haben, die Sekundarschulen noch etwas besser als die Primarschulen.



© iStock, Ingerthand

UND ZUM SCHLUSS:

## Ein herzliches Dankeschön

*Soweit unsere erste Rückmeldung – weitere sind in Vorbereitung. Wenn Sie Fragen dazu haben, melden Sie sich gerne unter der auf der letzten Seite der Broschüre angegebenen Kontaktadresse.*

Das gesamte KWik-Team möchte sich nochmals ganz herzlich für die Teilnahme an der Studie bedanken. Wir wissen um die großen Belastungen,

denen Sie in der Pandemiezeit ausgesetzt waren und sind; umso größer ist unsere Anerkennung, dass Sie sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen zu bearbeiten. Wir hoffen, dass Sie uns bei den folgenden Erhebungen die Treue halten und wir so mehr erfahren können, wie Schulen in Deutschland mit den Auswirkungen der Pandemie umgehen und welche Hilfen man anbieten muss, damit die nötigen Veränderungen so gut wie möglich gelingen.

## KONTAKT FÜR IHRE RÜCKFRAGEN:

### Nina Hugk

IEA Hamburg, Überseering 27, 22297 Hamburg

Tel.: 040 – 48500 615

E-Mail: [kwik@iea-hamburg.de](mailto:kwik@iea-hamburg.de)

## VERANTWORTLICHE:

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin** (Universität Hamburg)

**Prof. Dr. Olaf Köller** (Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, IPN Kiel)

**Dr. Dirk Hastedt** (International Association for the Evaluation of Educational Achievement / IEA)



## LITERATUR:

Eickelmann, B., Bos, W., Gerick, J., Goldhammer, F., Senkbeil, M., & Vahrenhold, J. (2019).

ICILS 2018 #Deutschland. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking. Münster: Waxmann.

Fraillon, J., Ainley, J., & Schulz, W. (2020).

Preparing for Life in a Digital World. IEA International Computer and Information Literacy Study 2018 International Report. Cham: Springer.

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (2020).

Corona-bedingte Schulschließungen - ... und nun funktioniert alles digital? Wie Eltern mit Kindern in der 8. Klasse die Zeit der Schulschließungen in Deutschland erlebt haben. NEPS Corona & Bildung, Bericht Nr. 1.

Vodafone Stiftung Deutschland (2020):

Schule auf Distanz. Perspektiven und Empfehlungen für den neuen Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften in Deutschland. Stuttgart: Vodafone Stiftung Deutschland.

Wößmann, L., Freundle, V., Grewenig, E., Lorgetporer, P., Werner, K. & Zierow, L. (2020).

Bildung in der Coronakrise: Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht und welche Bildungsmaßnahmen befürworten die Deutschen? Ifo Schnelldienst, 73 (9), 25-39.

Zinn, S. (2020).

Familienleben in Corona-Zeiten. Spotlights der SOEP-CoV-Studie (1). Ergebnisbericht, Berlin: DIW.



kw:k

KONTINUITÄT UND WANDEL DER SCHULE IN KRISENZEITEN